



Jahresbericht 2012



Hilfe für von Armut betroffene und sozial benachteiligte
Kinder und Jugendliche in München

Eine Initiative des Kreisjugendring München-Stadt (KJR)

Inhaltsverzeichnis



Herausgeber:
Kreisjugendring München-Stadt
im Bayerischen Jugendring, KdÖR
Paul-Heyse-Straße 22
80336 München
Telefon 089/51 41 06 - 12
E-Mail: info@kjr-m.de
www.hilfe-fuer-kids.de

Verantwortlich:
Tom Rausch, Vorsitzender

Redaktion: Frauke Gnadl

Fotos/Grafiken:

Aufwachsen: Sozialreferat LHSM

Inklusion/Ferienfahrt: Tchaka/KJR

Graffiti-Workshop: SBZ Sendling/KJR

Benefizfliegen: KJR

Grußwort	3
Aufwachsen unter erschwerten Bedingungen	4
Inklusive Ferienangebote	7
Graffiti-Workshop	10
Benefizfliegen	11
<i>HILFE FÜR KIDS</i> in Zahlen und im Web	12
Dankeschön	13

Liebe Leserin, lieber Leser,

meine Eindrücke aus diversen Diskussionen und die vielen TV-Kochformate regten meine Fantasie zu folgendem Rezept an: Man nehme zu gleichen Teilen Bildung, Gesundheitsbewusstsein, Lebensfreude, verfeinere das Ganze mit Verantwortungsbewusstsein sowie selbständigem Handeln und Denken, würze noch ein bisschen nach mit Empathie und Nächstenliebe: Fertig ist der perfekte Jugendliche! Das Rezept würde sicher reichlich Abnehmer finden. So einfach ist es nicht – aber wie wäre es mit „Zeit geben“ und „dranbleiben“.

Seit über 60 Jahren sammelt der KJR München-Stadt, Initiator des Spendenprojekts **HILFE FÜR KIDS**, umfangreiche Erfahrungen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, sucht nach neuen Ansätzen und setzt sich für Verbesserungen ein. Im Durchschnitt besuchen pro Tag 3.000 Kinder und Jugendliche seine 49 Freizeitstätten. Und es gibt zahlreiche Projekte und Fachstellen zu den unterschiedlichsten Themen. **HILFE FÜR KIDS** macht sich all dies zunutze, um vielen benachteiligten Kindern und Jugendlichen zu helfen und ihnen allen unsere Angebote zu ermöglichen. Damit ist nicht alleine die finanzielle Situation der Familien ein Kriterium, sondern z.B. auch fehlende Unterstützung in Sachen Bildung oder ein Nichterkennen, was wann und wo notwendig wäre.

In diesem Jahr haben wir uns einer besonderen Zielgruppe zugewandt, den Unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. In unserer Einrichtung aqu@rium in Pasing sind regelmäßig minderjährige Flüchtlinge zu Gast, die nicht Deutsch sprechen, dennoch manche Schulprüfungen in ihrer Muttersprache oder mit Deutsch als Zweitsprache ablegen können. Aber die Aufgaben in Mathe, Physik etc. sind immer noch auf Deutsch und viele Flüchtlinge haben null Deutschkenntnisse. Deshalb bietet das Haus intensive Lerngruppen für jeweils zwei Jugendliche an. Dank einer Spende der Cornelsen Schulbuchverlage können wir diese wichtige Maßnahme finanzieren.

Zu beobachten ist, dass viele Schüler/innen immer früher Unterstützung brauchen. Eine Finanzierung über das Bildungs- und Teilhabepaket (sofern die Einkommensgrenzen entsprechend unterschritten sind) gibt es erst, wenn die Versetzung des Kindes gefährdet ist. Über kommunale Mittel geförderte Lerngruppen sind erst ab der 8. Klasse möglich. Wir glauben, dass Lerngruppen bereits ab dem Übergang Grund-/Mittelschule durchgeführt werden müssen, damit die bestehenden Wissenslücken bei den Kindern rechtzeitig beseitigt werden. Und die Lust am Lernen nicht vollendet dem Schulfrust weicht.

Ich hoffe, Sie weichen nicht von unserer Seite und haben nach wie vor Lust, unsere Aktivitäten zu verfolgen und **HILFE FÜR KIDS** zu unterstützen.

Eine gute Zeit wünscht Ihnen



Tom Rausch

Vorsitzender
Kreisjugendring München-Stadt

Aufwachsen unter erschwerten Bedingungen „Armut bei Kindern und Jugendlichen in München“

Dr. Manuela Sauer, Referentin für Grundsatzfragen, KJR München-Stadt



Im November 2012 erschien der Münchner Armutsbericht 2011. Anders als im bundesdeutschen Trend stieg in München die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die Sozialgeld erhalten (und sich in der Kategorie der sog. bekämpften Armut befinden), je nach Altersklasse deutlich an. Auch die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die in Familien aufwachsen, die in relativer Armut leben, hat, auch aufgrund einer neuen münchenspezifischen Berechnung der Armutsrisikogrenze, zugenommen.

Dies fordert(e) auch vom Kreisjugendring München-Stadt eine erneute Beschäftigung mit dem Thema Armut bei Kindern und Jugendlichen in einer eigentlich reichen Stadt. Immer mehr Menschen sind von der guten wirtschaftlichen Entwicklung Münchens abgekoppelt, das ökonomische Wachstum Münchens kommt nur bei einer eher kleinen Bevölkerungsgruppe an, der größte Teil der Münchnerinnen und Münchner kann daran nicht teilhaben. Dies zeigt sich vor allem im Hinblick auf die zunehmende Einkommensspreizung in München (die hier, anders als im Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, auch explizit so benannt wird): Während 2005 die am besten verdienenden 20% der Münchner Bevölkerung über einen Anteil von 36% am Einkommen verfügten, hat sich dieser Anteil in nur 6 Jahren um 10%-Punkte auf 46% gesteigert. Der Anteil der am schlechtesten verdienenden 20% der Bevölkerung blieb unverändert bei knapp 8%. Daraus kann gefolgert werden, dass die Einkommensentwicklung verstärkt zu Lasten der unteren Mittelschicht geht, die zunehmend gefährdet ist, ebenfalls unter die Armutsrisikogrenze zu fallen.

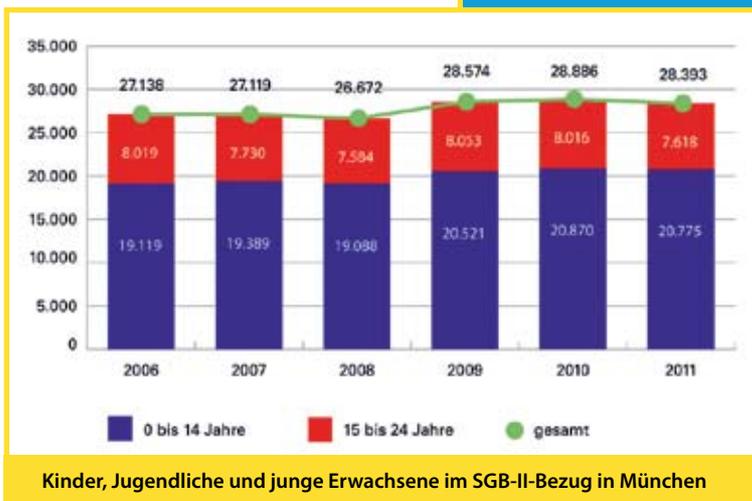
Der Bericht unterscheidet die beiden Bereiche **bekämpfte Armut** (Menschen, die Leistungen nach SGB II, SGB XII oder dem Asylbewerberleistungsgesetz oder Wohngeld beziehen) und **relative Armut** (nach OECD-Kriterien betrifft dies Menschen, die über weniger als 60% des mittleren Nettoeinkommens der Vergleichsbevölkerung verfügen. Das ist das sogenannte Nettoäquivalenzeinkommen). Die Landeshauptstadt München hat mit dem Bericht 2011 erstmals ein münchenspezifisches Nettoäquivalenzeinkommen festgelegt, das aufgrund der durchschnittlich höheren Einkommen in München über dem bundesdeutschen Wert liegt. Demnach gilt in München bspw. ein(e) Alleinerziehende(r) mit einem Kind unter 14 Jahren als arm, wenn weniger als 1.300 € zur Verfügung stehen. Bei zwei Erwachsenen mit zwei Kindern unter 14 Jahren gelten 2.100 € als Grenze, bei einem Einpersonenhaushalt 1.000 €.

Vor allem bei Kindern und Jugendlichen unter 15 Jahren hat der Anteil derjenigen, die in Familien leben, die ALG II beziehen, deutlich zugenommen: In der Altersgruppe der 6- bis 14-Jährigen stieg der Anteil der Kinder in den vergangenen Jahren sogar um 23 Prozentpunkte an. Ebenso stieg die Zahl der Kinder, deren Eltern länger als fünf Jahre Sozialgeld erhalten. Sie erleben die materielle Armut ihrer Eltern als Dauerzustand während ihrer gesamten Kindheit. Es zeigt sich eine Verfestigung armutsbedingter Lebenslagen, die sich nicht nur ökonomisch auf

das Aufwachsen der Kinder und Jugendlichen auswirken, sondern auch in den Bereichen Gesundheit, Wohnen und der gleichberechtigten Teilhabe an Bildung, Kultur und Gesellschaft spürbar sind.

Kinder stellen in München für Familien ein Armutsrisiko dar und das Risiko steigt mit der Geburt jedes weiteren Kindes. Während unter den Familien mit einem oder zwei Kindern „nur“ knapp 10% SGB-II-Leistungen beziehen, sind dies bei drei Kindern schon fast 16% und bei vier Kindern über ein Viertel der Familien. Vor allem Alleinerziehende sind betroffen, fast ein Drittel dieser Haushalte ist auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Zwar ist der Anteil an Kindern und Jugendlichen im SGB-II-Bezug in München im bundesweiten Vergleich eher gering, jedoch darf man nicht vergessen, dass Armut in einer reichen Stadt – und wenn sie scheinbar eher das Problem einer kleinen Gruppe ist – gerade für die betroffenen Kinder und Jugendliche eine doppelt verschärfte Situation darstellt. Armut kann nicht losgelöst von den vor Ort üblichen durchschnittlichen Einkommensverhältnissen und von dem, was üblicherweise als ökonomischer Standard und Voraussetzung für soziale und kulturelle Teilhabe gesehen wird, betrachtet werden.

Dass prekäre materielle Verhältnisse weitere Benachteiligungen von Kindern und Jugendlichen nach sich ziehen, zeigt sich vor allem in der Bildungsbeteiligung. So liegen drei Viertel der Schulsprengel, die eine deutlich unterdurchschnittliche Übertrittsquote (auf weiterführende Schulen) haben, in den Stadtbezirken, die überdurchschnittliche Armutsquoten aufweisen. Vor allem ein Migrationshintergrund führt zu Benachteiligung im Schulsystem und zwar unabhängig vom sozialen Status der Familie. So verlassen etwa dreimal so viele ausländische Schülerinnen und Schüler wie deutsche die Mittelschule ohne Schulabschluss (im Bundesdurchschnitt sind dies nur zweimal so viele). Lediglich 3% der Studierenden an Münchner Hochschulen waren in Deutschland aufgewachsene Migrantinnen und Migranten.



Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im SGB-II-Bezug in München

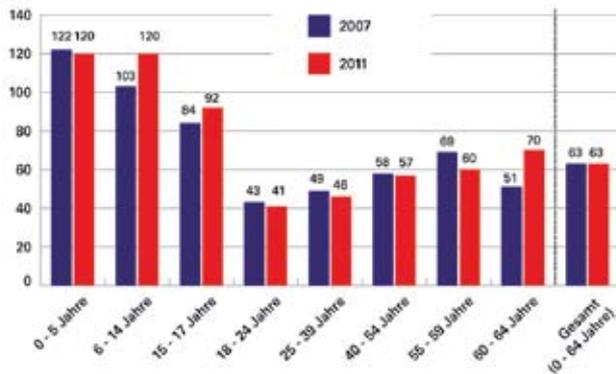
Abb. 31: Leistungsbezug SGB II von Familien in München

Absolute Zahlen = Anzahl der Haushalte
Familien mit Kindern und Jugendlichen *)
Stand Dezember 2011

Familien mit Kindern und Jugendlichen *			
	Im Stadtgebiet	davon mit SGB-II-Bezug	Anteil
mit 1 Kind	69.330	6.770	9,8%
mit 2 Kindern	45.435	4.365	9,6%
mit 3 Kindern	10.020	1.598	15,9%
mit 4 Kindern	1.958	520	26,6%
mit 5 Kindern und mehr Kindern	467	216	46,3%
Gesamt	127.210	13.469	10,6%

* ohne „reine“ Kinderhaushalte

Leistungsbezug SGB II von Familien in München



SGB-II-Leistungsbezug: Dichte nach Altersgruppen

Auf einem Fachtag im Januar 2013 befasste der KJR sich intensiv mit den Ergebnissen des Armutsberichts. Dass der Informations- und Diskussionsbedarf bei diesem Thema groß ist, machte die hohe Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Freizeitstätten und Schulsozialarbeit, von städtischen Referaten und Sozialbürgerhäusern, aus der Stadtpolitik und von der Polizei, von Vereinen und Verbänden deutlich: über 100 Personen folgten der Einladung des KJR und der DGB-Jugend München. Dr. Christian Alt vom Deutschen Jugendinstitut München stellte in seinem Vortrag

unterschiedliche Berechnungsmethoden zur Ermittlung von Armutsgrenzen dar, was nach 2011 dazu geführt hat, dass aufgrund der neuen Berechnungen der OECD der Anteil der armutsgefährdeten Menschen in Deutschland zurückgegangen ist. Nicht deshalb, weil die Menschen nun über mehr Einkommen verfügen, sondern weil ihnen nun weniger Bedarf zugestanden wird. Dieser Vortrag machte einmal mehr deutlich, dass Armut eine sehr relative Erscheinung ist – je nach Definition und Berechnung – und dass der Anteil von Armut in der Bevölkerung quasi nach Belieben berechnet werden kann.

Anne Hübner vom Amt für Soziale Sicherung der Landeshauptstadt München und eine der Autorinnen des Armutsberichts erläuterte, dass von der Münchner Bevölkerung 8,7% Sozialleistungen erhalten, 14,7% in relativer Armut leben und weitere 3,6% an der Armutsschwelle stehen. Sie wies darauf hin, dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine abschließende Beschreibung der Armutssituation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in München gegeben werden kann, da eine ganzheitliche, subjektorientierte Betrachtung der einzelnen Problemlagen nur bedingt möglich ist und keine Aussage getroffen werden kann, ob bspw. ein Jugendhilfebedarf armutsbedingt gegeben ist. Datengestützte Aussagen können nur für den Bereich des SGB-II-Bezugs gemacht werden. Sie erläuterte die Maßnahmen der LH München zur Bekämpfung der Armut bei Kindern und Jugendlichen, darunter u. a. die Münchner Förderformel für Kindertagesbetreuung, freiwillige Leistungen (ggf. durch Spendenunterstützung) und die berufsbezogene Jugendhilfe.

Der KJR wird sich 2013 weiterhin mit armutsbedingten Lebenslagen bei Kindern und Jugendlichen in München auseinandersetzen und mit seinen Einrichtungen in zwei von Armut besonders betroffenen Stadtbezirken (Milbertshofen-Am Hart und Feldmoching-Hasenberg) diskutieren, wie sich Armut bei Kindern und Jugendlichen manifestiert und verändert, ob daraus eine Veränderung der pädagogischen Arbeit abzuleiten ist und welchen neuen oder anderen Unterstützungsbedarf betroffene Kinder und Jugendliche, aber auch Einrichtungen (Kitas oder Freizeitstätten) haben und welche Rolle **HILFE FÜR KIDS** dabei spielen kann.

Caroline Gneißl, KJR-Fachstelle ebs, im Gespräch mit Marko Junghänel

Das Besondere? Die Normalität ...

Seit 2002 gibt es im Kreisjugendring München-Stadt die Fachstelle „ebs: erleben – begegnen – solidarisieren“. Aufgabe ist es, über gemeinsame Freizeitgestaltung Kontakte zwischen Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung(en) zu fördern und die Interessen und Belange junger Menschen mit Behinderung(en) gezielter in die Angebotspalette der Offenen Kinder- und Jugendarbeit einzubringen. Möglich wird das durch die finanzielle Unterstützung von **HILFE FÜR KIDS**. Wir sprachen mit der Projektleiterin Caroline Gneißl über Herausforderungen und Chancen dieses inklusiven Ansatzes.



Was muss man sich unter integrativen bzw. inklusiven Ferienfahrten vorstellen?

Gneißl: Kinder mit und ohne Behinderung erleben und gestalten gemeinsam ihre Freizeit. Die Angebote sind unterschiedlich konzipiert und reichen von drei bis zu 14 Tagen. Die Inhalte sind ebenfalls unterschiedlich. Im Winter bieten wir beispielsweise die Wochenendfreizeit „Schneebeben“ an. Bei diesem Angebot richten wir den Fokus auf Outdoor-Spaß im Winter. Die Kinder bauen eine Rodelbahn, ein Iglu oder organisieren ein sogenanntes Light-Painting im Schnee. Darüber hinaus gibt es viele andere Freizeiten und Projekte – zum Beispiel den Zirkus „Nordini“, der während der Sommerferien stattfindet und eine Woche dauert. Die Kinder kommen am Montag zu uns und studieren bis zum Freitag Zirkusnummern ein. Am Samstag findet die große Gala statt, bei der die Kinder mit und ohne Behinderungen ihr Können auf der Bühne zeigen können. Zirkus ist besonders gut für integrative Freizeiten geeignet. Das Konzept entspricht exakt unserem Ansatz – die Kinder in ihrem Entdeckerdrang zu unterstützen und vor allem ihre vorhandenen Fähigkeiten abzurufen. Am Ende bekommt jedes Kind seinen Auftritt in der Manege.

Bei aller Selbstverständlichkeit sind es besondere Maßnahmen mit besonderen Herausforderungen. **HILFE FÜR KIDS** unterstützt dieses Konzept – inwiefern?

Gneißl: Grundsätzlich versuchen wir jede Maßnahme und alle Angebote des Kreisjugendring inklusiv anzulegen. Das bedeutet, dass wir Kinder ohne Behinderungen und Kinder mit unterschiedlichem Grad von geistigen und/oder körperlichen Behinderungen in eine Gruppe integrieren. Das können unsere Pädagoginnen und Pädagogen, die die Ferienfreizeiten leiten, in der Regel nicht allein leisten. Zu deren Unterstützung und fachlicher Begleitung arbeiten wir mit zusätzlichem Personal – den Assistenzen. Assistenzen sind hochqualifizierte Fachkräfte, die Menschen mit Handicap spezifisch begleiten und unterstützen können. Die Kosten hierfür übernimmt **HILFE FÜR KIDS**. Ohne diese Förderung wären solche inklusiven Projekte nicht realisierbar. Die Kinder hätten einfach kaum Chancen, an diesen Maßnahmen teilzunehmen.



Welche anderen inklusiven Freizeitangebote gibt es im KJR?

Gneißl: Ziel ist, jede Maßnahme inklusiv anzubieten. Also jedes Outdoor-Camp, unser Ferienlager am Walchensee (das jährlich unter einem anderen Motto steht, dieses Jahr entern Piraten das Seeufer) oder jede andere Maßnahme – alles soll inklusiv sein.

Wie sehen pädagogische Vorbereitung und Praxis für solche inklusiven Ferienfreizeiten aus? Wie geht das Team eine solche Aufgabe an?

Gneißl: Es gibt eine große Offenheit der Kolleginnen und Kollegen für inklusive Ferienfreizeiten. Trotzdem müssen wir – in Zusammenarbeit mit den Assistenzen – unserem Team manchmal Ängste nehmen. Die Kinder würden sehr schnell spüren, wenn jemand gehemmt an seine Arbeit geht, weil er fürchtet, etwas „falsch“ zu machen. Je normaler der Umgang untereinander ist, desto gewinnbringender ist das für alle Beteiligten.

Welche Qualifikationen sind bei den Assistenzen erforderlich?

Gneißl: Die Förderung durch *HILFE FÜR KIDS* ist deshalb so wichtig, weil wir dafür keine Ehrenamtlichen einsetzen können. Wir arbeiten hier mit professionell ausgebildeten und erfahrenen Fachleuten zusammen. Inklusive Ferienmaßnahmen bedeuten eine extrem intensive Arbeit – und quasi eine Eins-zu-Eins-Betreuung.

Die Gruppen müssen deshalb nicht kleiner sein; der Betreuungsschlüssel – also wie viele Pädagoginnen und Pädagogen für wie viele Kinder zur Verfügung stehen – ist allerdings deutlich anders als bei nicht-inklusive Angeboten. Der Aufwand innerhalb der Gruppen ist zudem sehr unterschiedlich. Es gibt Kinder mit Behinderung, die kaum oder wenig Unterstützung benötigen – andere müssen wir beim Essen, Trinken und anderen Aktivitäten unterstützen.

Wie sind die Erfahrungen dieses Konzeptes?

Gneißl: Wir wollen bei diesen inklusiven Maßnahmen erreichen, dass sich am Ende eine wirkliche Gruppe bildet, dass Unterschiede keine Rolle spielen und Behinderung kein Hinderungsgrund dafür ist, miteinander eine spannende und lustige Zeit zu erleben. Diese Gruppenerfahrung erreichen wir regelmäßig.

Welche Rolle spielen die Eltern?

Gneißl: Ich habe noch keine Familie getroffen, die ihre nicht-behinderten Kinder nicht in eine Maßnahme gegeben hätte – nur, weil sie wussten, dass dort auch Kinder mit Behinderung sein werden. Andersherum muss man bei Eltern von Kindern mit Behinderungen immer ein wenig mehr werben. Bei denen besteht eine gewisse Unsicherheit, ob die Betreuung ihrer Kinder auch wirklich funktioniert. Wenn diese Familien aber erst einmal bei uns waren, kommen sie gern wieder.

Werden die Eltern auch als Betreuer eingesetzt?

Gneißl: Eher nicht. *HILFE FÜR KIDS* ermöglicht uns die Beschäftigung von professionellen Assistenzen. Aus pädagogischer Sicht ist das sinnvoller. Zum Erwachsenwerden aller Kinder –

also auch derjenigen mit Behinderungen – gehört, dass sie die Chance bekommen, sich von ihren Eltern zu emanzipieren. Wären die Eltern bei den Ferienfreizeiten dabei, würde das kaum gelingen. Unsere ausgebildeten Assistenzen haben zudem ein ausgeprägtes Gespür dafür, wann sie sich aus dem Gruppenprozess rausziehen müssen. Die Kinder können und sollen selbst entdecken, wer der andere ist und wie es zur Bildung einer echten Gruppe kommt.

Wann ist eine solche inklusive Ferienfreizeit ein Erfolg?

Gneißl: Die Kinder, die zu uns kommen, sind zwischen sieben und 17 Jahre alt. Sie haben in ihren Schulen und Einrichtungen meist noch keine Erfahrungen mit Inklusion gemacht, weil beide Institutionen meist noch ihre Angebote nach den beiden Zielgruppe – Kinder mit und ohne Behinderung(en) – trennen.

Den Erfolg kann man zwar nicht direkt messen; für mich ist dieser Erfolg dann erreicht, wenn innerhalb der Gruppe der Funke übergesprungen ist, wenn sich die Kinder gegenseitig mit Interesse und Achtung wahrnehmen – zusammen etwas machen.

Ein konkretes Beispiel fällt mir ein: Neulich war ein Mädchen mit Behinderung, das schon öfter an Maßnahmen teilgenommen hatte und in die Gruppe integriert war, kurzfristig krank geworden und konnte nicht zur Maßnahme kommen. Die anderen Kinder haben ihr ohne Aufforderung eine Karte geschrieben – sie haben sie wohl vermisst.

Was nehmen die Kinder selbst aus solchen Angeboten mit?

Gneißl: In den Tagen, die die Kinder gemeinsam verbringen, passiert unzweifelhaft etwas. Besonders deutlich wird das beim Zirkusangebot. Ausnahmslos alle Kinder entwickeln ein unglaubliches Selbstbewusstsein, wenn der Applaus nach ihrer Nummer aufbraust. Das ist wunderbares Erlebnis, weil in dem Moment die Behinderung keine Rolle mehr spielt. Grundsätzlich geben wir unsere Erfahrungen übrigens gern an Interessierte weiter, denn was der KJR in diesem Arbeitsfeld tut, darf – eben nicht zuletzt dank **HILFE FÜR KIDS** – als vorbildhaft gelten.

Wie geht es weiter mit den inklusiven Maßnahmen?

Gneißl: Unser Team ist letztlich dafür da, allen Kolleginnen und Kollegen im KJR Unterstützung zu geben, wenn sie ihre Maßnahmen inklusiv gestalten wollen. Wir prüfen dann Art und Umfang der erforderlichen Assistenzen. Ziel bleibt, dass Behinderung kein Kriterium der Teilhabe von Kindern und Jugendlichen sein darf.

Klar ist auch, dass der Bedarf an finanzieller Unterstützung für inklusive Ferienfreizeiten zunehmen wird. Denn wir wollen, dass Kinder mit Behinderung innerhalb unserer Maßnahmen zahlenmäßig genauso stark vertreten sind, wie es dem Anteil von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft insgesamt entspricht. Inklusion heißt für uns übersetzt also Normalität.



Auch das ist ein Bildungsangebot - Graffiti-Workshop im SBZ Sendling

Wolfgang Petzold, Spiel- und Bildungszentrum Sendling (KJR)

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen und Pablo Picasso hat zuerst auch „richtig Malen“ gelernt, bevor er seine Werke schuf. Das wissen viele Jungen und Mädchen, die unsere Einrichtung besuchen, aber nicht. Sie sehen einen Künstler ein tolles Bild malen und sagen: „Das will ich auch!“ Nach einer Stunde malen, erkennen sie, dass ihr Werk nicht so schön wird, wie sie es sich erhofft hätten und hören auf. Dieses Verhalten ist übertragbar auf viele Lebensbereiche junger Menschen. Da setzt Offene Kinder- und Jugendarbeit an:



- junge Menschen motivieren, Dinge auszuprobieren, die sie noch nicht kennen
- eigene Fähigkeiten zu erkennen, wenn sie vorhanden sind,
- durchhalten und weiter machen, auch wenn man sich nur langsam verbessert

Bei unserem Graffiti-Workshop bot sich Jungen und Mädchen Gelegenheit, die Welt des Graffiti kennenzulernen. Viele waren erstaunt, dass sie nicht gleich mit einer Spraydose losziehen konnten, um irgendeine Mauer in München zu besprühen.

Wie bei allem gab es auch zum Anfang die notwendige Theorie: Wo darf man Graffiti sprühen? Wann macht man sich strafbar? Welche Konsequenzen hat illegales Sprühen? Und warum sehen die meisten Leute in Graffiti nur „verschmierte Häuserwände“?

Wichtig war uns auch die Kernbotschaft: Raus aus der Illegalität, Aktivität nur im legalen Raum!



Graffiti ist eine eigene Kunstform, die man erlernen kann. Und Anil Akal, der den Workshop leitete und selbst ein junger ambitionierter Graffiti-Künstler ist, trug dazu bei, dass sowohl Theorie als auch die anschließende Praxis zu tollen Ergebnissen führten. Unser Fazit: Wir haben einige kleine Picassos!

1.404 Euro Erlös beim Benefiz-Flugtag im Central Tower **Hobby-Piloten fliegen für HILFE FÜR KIDS**

Tanja Wirth / Frauke Gnadl, KJR München-Stadt

Der letztjährige Benefiz-Flugtag verlangte eindeutig nach einer Wiederholung, dachte sich Karsten Rottenbach, Inhaber der Firma Getonboard, und lud am 16. Dezember 2012 alle Flugbegeisterten und -interessierten erneut in den Munich Central Tower ein. Dort konnten die Gäste – nach vorheriger Buchung – zwei Flugsimulatoren per Schnupperflug ausprobieren: einen Airbus A320 und einen (zum Simulator umgebauten) originalen Überschalljet aus dem Jahr 1958.

16 Piloten und eine Pilotin (!) erahnten an diesem Tag, getreu dem Motto des Events „über den Wolken ...“, dass die Freiheit dort oben wohl grenzenlos sein muss. Karsten Rottenbach wiederum erahnte, dass er am Ende des Tages 1.404 Euro an **HILFE FÜR KIDS** spenden können würde.

Auch KJR-Mitarbeiterin Tanja durfte in der Pause im Cockpit des Airbus Platz nehmen und gemeinsam mit Karsten Rottenbach den Flug über San Francisco genießen – inklusive Sonnenuntergang. Und ihr breites Grinsen, als sie aus dem Cockpit herauskam, ließ auch hier erahnen, dass es ein beeindruckendes Erlebnis gewesen sein muss. Nach ihrem anschließenden Flug von München nach Salzburg – diesmal ganz sportlich und schnittig im Jet – war ihr Fazit: Fliegen ist unglaublich faszinierend, aber auch ganz schön anstrengend!

Es war ein toller Tag mit einer engagierten Crew rund um Karsten Rottenbach und vielen netten Gästen.

Alle Fluginteressierten, die das Benefiz-Fliegen am 16. Dezember verpasst haben, können jederzeit bei Getonboard www.getonboard.eu einen Termin für einen Simulatorflug vereinbaren.



Hilfsmaßnahmen 2012	Summe in Euro
Mittagstisch und Hausaufgabenbetreuung	8.636
Bildungs- und Gesundheitsangebote	25.462
Ferienfahrten und Ausflüge	32.752
Gesamt	66.850
Spendeneingang 2012 und Übertrag aus 2011	165.522
Übertrag auf 2013 (davon zweckgebunden für laufende und geplante Maßnahmen)	98.672 rd. 70.000

Es freut uns, dass unser hoher Bedarf im Bereich Mittagstisch inzwischen über das Bildungs- und Teilhabepaket abgedeckt wird. Und auch im Bereich Bildungs- und Gesundheitsangebote ist es schön zu sehen, dass über das Bundesprogramm „Frühe Chancen“, welches in unseren Kindertageseinrichtungen Nordstern KIDDIES, KoRi Schneckenstein und Clubmäuse läuft, einige Maßnahmen (z.B. Sprachförderkurse) übernommen werden.

Der ausgewiesene Übertrag beinhaltet zu einem großen Teil zweckgebundene, noch nicht verwendete Spenden.



Besuchen Sie unsere Facebook-Seite und werden Sie unser Fan!
www.facebook.com/hilfe.fuer.kids

Spende statt Geschenke

Wenn Sie als Firma, Verein oder auch Familie in den Überlegungen stecken, anstelle von Jubiläums-, Hochzeits- oder auch Weihnachtsgeschenken lieber das Geld einem sozialen Projekt zukommen zu lassen – dann würden wir uns freuen, wenn Sie sich an uns wenden! Wir überlegen gemeinsam mit Ihnen, welche spezielle Maßnahme Sie unterstützen oder ob Sie Kinder und Jugendliche einer bestimmten Einrichtung des KJR München-Stadt fördern möchten!

Wir bedanken uns bei unseren Förderern, Spenderinnen und Spendern:

Unternehmen:

- active spedition GmbH
- Alu Meier GmbH
- Augusta Technologie AG
- Auma Riester GmbH & Co. KG
- Bequemschuh-Felzmann GmbH
- Boxhorn EDV Bernhard Boxhorn
- Cornelsen Schulverlage
- djd Deutsche Journalistendienste GmbH
Andrea Nölle
- Generali Versicherung AG
- Getonboard Simulatorflüge
- Perlick Industrieauktionen
- Ralph Lauren Germany GmbH
- Sony BMG Music Entertainment GmbH
- Thomas Holzapfel Grundbesitz
Verwaltung GmbH
- UniCredit Foundation

Stiftungen, Vereine, Institutionen:

- Aktion Help direct e.V.
- Bauverein München-Haidhausen
- Benefind
- Blue Knights Germany VI
- Internationaler Lyceumclub
- Katholikenrat der Region München
- Münchner-Kindl-Stiftung für Münchner
Kinder
- shop-apotheke.com
- SMC München e.V.
- spectaculum mundi / Tombolaerlös Jubiläum
- Universität der Bundeswehr München
- Weißblauer Bumerang
- WWK Kinderstiftung

Privatpersonen:

- Alker Rüdiger
- Andrieu/Wolff von der Sahl
- Baumgart-Jena Angelika
- Becker Hans und Lieselotte
- Berckey Doris
- Biegerl Carolin
- Botz Claudia
- Bräuninger Helmut
- Breitenbücher Eugen
- Bruckmayer Sigrid
- Christ K.
- Dachrodt Ljubina
- Dambacher Michael u. Claudia
- Dassau Dr. Anette
- Daxenbichler Maria
- Dienemann Dr. Dieter
- Döhla Gerda
- Droste Thomas
- Eggebrecht Christine
- Einert Tilman
- Ellrott Dorothea
- Enneking Andreas
- Faber Siegfried
- Feuerbach Peter
- Friedl Dieter u. Eva
- Friedinger Wolfgang
- Füssel Claudia
- Geissler Peter und Monika
- Gnadl Frauke
- Granderath Florian
- Handke Stephan
- Hartung-Puglia Jens
- Hinkel Karin
- Hoffmeister Gisela
- Hofmann Gottfried u. Angela
- Hofmann K. u. C.
- Holzinger Claudia
- Iburg Margot
- Jena Matthias
- Kaletta Dr. Andrea
- Keller Corinna
- Kiermeier Gudrun
- Klein Dr. Walter
- Kuchtner Wolfgang
- Lauschke Erika
- Lee Manuel
- Lehmann Birgitta
- Mahn Erwin
- Möss Friedrich
- Neuberger Antonie
- Ostermann T.
- Peschke Heinz u. Margot
- Prim Monika
- Probst Harald
- Radke Tanja
- Redinger Gabriele
- Reichert Johannes
- Reil Hans-Jürgen
- Ricker Dr. Mathias
- Rottenbach Karsten
- Schiller Norbert
- Schmitt Ferdinand
- Schneeberger-Müller Gisela
- Schneider Kerstin
- Schön-Rehlen Veronika
- Schuster Gabriele
- Schwinn Siegfried
- Stettner Angelika
- Strack Thomas
- Thiele Norbert und Birgitta
- Ulm Maria
- von Hagemeister Nancy
- Weber Marc
- Weinberger Herbert
- Wierer Dieter
- Würfel Andrea
- Yost Viktoria
- Zorn Ingrid

„shop-apotheke“ und „Hilfe für Kids“
Stimmabgabe für
den guten Zweck



Das online-Unternehmen „shop-apotheke“ feiert heute sein 10-jähriges Jubiläum und nimmt dies zum Anlass, soziale Projekte in Deutschland zu unterstützen.

Über E-Mail und Facebook kann man monatlich wechselnd - seine Stimme für eines der Projekte abgeben. Wir fanden es großartig, dass „Hilfe für Kids“ im April als Münchner Projekt für diese Spendenaktion ausgewählt wurde, gratulieren recht herzlich zum Frankfurter Projekt zum Sieg und freuen sich auf die Teilnahme einer Spende von 500 Euro erhalten zu haben. Angesichts der zahlreichen sozialen Projekte in München ist eine Klasse, bei den ausgewählten Projekten aus München dabei gewesen zu sein.

Frauke Gnoll, Projektleitung Fundraising

Mit der WWK Kinderstiftung in den Wildpark Poing:
Wölfe – Bären – Ziegen – 20 Mäuse

Wann sind wir da Güter da auch Elefant? Ich hab Hunger! Mir ist warm, kann ich meine Jacke ausziehen? Ich muss mal! Hallo Schimmel Gloria, wach mal, wo ist Platz! Wo sind wir? Kadé, lass die Felle unten! Setz dich ganz vorne, Sofina, sonst musst du greifen! Ich hab Durst! Ich will Pfunde anschauen! Warum fährt der Bus rückwärts?

Wie ein Ausflug mit den Clubmäusen ist schon am Anfang mit unterhaltsam durch unsere Projekte und Finken des Ausflugs - Stefan Sellmer, Hans-Dieter Schwarz und Christiane Schwaab von der WWK Kinderstiftung - schon wieder begleitet sie sich hin und her, weil wir so wie vornehmendes Glück mit dem Tierpark hatten.

Im Wildpark angekommen verstanden wir die Typen bestanden Lachpöke, teilten die Kinder in vier Gruppen auf und los ging's. „Ja, aber stinkt's aber!“ Die erste Wabstimmung kann in Worte gefasst, wurde die Antwort nicht. Das ist ein bei der Fahrt auf ein malträtiertes Verhalten, das nur eines in den Worten. Wie konnte ich möglich nicht auf den letzten Inhalt der braunen Tüte, die die Menschen in die Hand halten? Lachen und Clapen gegen sich zuwenden lässt sie in Ordnung, nicht ahnend, dass wir auch nicht ganz wohl bei der Sache war. Die Tiere - und darüber hinaus auch die wunderschönen bunten Enten sind nicht immer - wenn wir nicht selbständig so d. Soles man nicht ganz so gut wissen, was es von was wollen. Nachdem unsere Futtermittel ausdient als Fülle werden lassen, lieber



Die Clubmäuse mit ihren Betreuerinnen Andrea, Bettina und Ulrike sowie Hans-Dieter Schwarz, Stefan Sellmer und Christiane Schwaab von der WWK Kinderstiftung

die Bäre so geben. Wir schiederten nicht an dem Folgen der Wille, Nacht, Lachen, in den Wägen besonders mit u. a. die großen Käse, die uns mit hypnotisierendem Blick lockten, um dann zu demonstrieren, wie weit die Bär Kopf nach hinten ziehen können. Auch die teilweise glänzenden, mit gewaltigen Schwänzen ausgestatteten, fast ausschließlich weiblichen Enten ließen die Kinder beständig erstaunen. Längere halt machte wir bei den fliegenden Fuchswägen, Zwergvögeln und Mottschweibchen. „Können wir nicht eines mitnehmen?“ „Ja, können wir nicht!“

Rittige laden wir uns alle wieder am Spielplatz und nach der gemeinsamen Brotzeit besuchten die Clubmäuse alle Erben und Winkel der Anlage mit Karussellfahren, Bagger, Bütchen, Schaukel und Klartrom inklusive Kletterhölzern, Kugelhäusern. Über die eigenen Fido-Führer: Ein Abschleucht, noch und dann für zurück zum Parkplatz, um der Bus schon auf uns wartete.

Vielen Dank, liebe WWK Kinderstiftung, für diesen schönen Ausflug!

Frauke Gnoll, Projektleitung Fundraising

1424 Euro Erlöse beim Benefiz-Flugtag in Central Tower
Hobby-Piloten fliegen für „Hilfe für Kids“

Der letztjährige Benefiz-Flugtag war lange anlässlich nach einer Winternacht, dachte sich Kai-Ina Hiltbrich, Leiterin der Firma Getriebbau, und lud am 18. Dezember alle Flugbegeisterten und -interessierten in den Munich Central Tower ein. Dort konnten die Gäste - nach vorheriger Buchung - zwei Flugmodelle per Schwebparaplane zumprobieren eines Airbus A320 und eines (zum Simulator angepassten) originalen Überschalljet aus dem Jahr 1958.

In München und eine Million € erzielten an diesem Tag, genau drei Jahre im Voraus über den Erlös. „... dass die Finken fast schon nicht gemacht sein muss. Einmal natürlich wiederum möglich, dass es ein Teil der Super-Lohn-Gewinn an „Hilfe für Kids“ spenden können wird.“

Aus 120 Mitarbeiter Tag heißt es für den Tag im Umfeld des Action Platz werden und gemeinsam mit Kai-Ina Hiltbrich der Flug über das Team gestalten - inklusive Benefizparaplane. Das ist heiliger Himmel, als es der Urlaub sein kann. So ist auch kein Wunder, dass es ein besonderer



Kai-Ina Hiltbrich (links) und Kai-Ina Hiltbrich

denen Erlöse gewonnen sind. Nach ihrer anschließenden Flug von München nach Berlin - einem ganz speziellen und wichtig ist - was die Flur: Fliegen ist nicht nur ein Hobby, sondern auch ein sehr wertvolles Instrument, aber auch ganz schön unterhaltsam.

Es war ein toller Tag mit einer riesigen Dose rund um Kai-Ina Hiltbrich und vier

bei einem kleinen. Die Projektverantwortung, die der Benefiz-Flugtag am 18. Dezember organisiert haben. Wenn jemand bei Kai-Ina Hiltbrich (www.getriebbau.de) einen Termin für einen Benefiz-Flug reservieren.

Steph Witt, Öffentlichkeitsarbeit, GfR
Frauke Gnoll, Projektleitung Fundraising, GfR

Spende von Cornelsen
Lerngruppen für UMF

Mit einer Spende von 10.000 Euro an „Hilfe für Kids“ engagieren sich die Cornelsen Schülervolunteere für Kinder mit Migrationshintergrund, indem sie Sprachförkurse in hilfeprojekte für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) unterstützen. „Spende statt Geschenken“ lautet seit einigen Jahren das Motto des Unternehmens, das auf Weihnachtsgeschenke für Mitarbeiter und Geschäftspartner verzichtet. Mit der Spende an „Hilfe für Kids“ wollen die Cornelsen Schülervolunteere einen Beitrag dazu leisten, zu ermöglichen. Individualisierte Bildungsperspektiven

Frauke Gnoll, Fundraising, GfR

Andreas Gierke spendet für „Hilfe für Kids“ entgegen
Blaue Ritter unterstützen Nordstern KIDDIES

Beim letzten internationalen Partnerschaftstag am 14. März 2014 in der Messe Frankfurt spendete die Blaue Ritter Gruppe 10.000 Euro für das UMF-Projekt „Hilfe für Kids“.

Die Spende der vierstelligen, gemeinsamen Projekte von Nordstern, KIDDIES, Kindern von „Hilfe für Kids“, aber auch „Hilfe für Kids“ in der Messe Frankfurt, ist ein Zeichen für die Menschen, in Form von Partnerschaften. Mit der 100 Euro Spendenaktion im Rahmen der 128. Generalversammlung der Kinder der UMF (UMF) wurde ein Beitrag zur Förderung von Kindern mit dem Namen „Hilfe für Kids“ geleistet.

Die „Hilfe für Kids“ (international) unterstützt Nordstern KIDDIES (international) pro 100 Euro internationaler Unterstützung an Nordstern KIDDIES (international). Die Spende ist ein Zeichen für die Menschen, in Form von Partnerschaften. Mit der 100 Euro Spendenaktion im Rahmen der 128. Generalversammlung der Kinder der UMF (UMF) wurde ein Beitrag zur Förderung von Kindern mit dem Namen „Hilfe für Kids“ geleistet.



Andreas Gierke spendet für „Hilfe für Kids“ entgegen Nordstern KIDDIES (international) pro 100 Euro internationaler Unterstützung an Nordstern KIDDIES (international). Die Spende ist ein Zeichen für die Menschen, in Form von Partnerschaften. Mit der 100 Euro Spendenaktion im Rahmen der 128. Generalversammlung der Kinder der UMF (UMF) wurde ein Beitrag zur Förderung von Kindern mit dem Namen „Hilfe für Kids“ geleistet.

Spende der WWK Kinderstiftung
Spielgeräte für die Clubmäuse



Fahr-Bulldog, Zwei-Personen-Boller, Dreirad: Künftig können die Clubmäuse mit diesen tollen Fahrzeugen durch den Innenhof der Einrichtung sausen. Zum Ausruhen locken anschließend die dicken bunten Matratzen in der neuen Kuschelecke. Vielen Dank an die WWK Kinderstiftung, die sowohl die Spielgeräte als auch die Kuschelecke gespendet hat. Herzlichen Dank!

Die Clubmäuse erkunden SEALIFE



Vielen Dank an das Unternehmen LODENFREY und seine engagierten Clubmäuse in die Unterwasserwelt SEALIFE organisierten. Es war ein wunderschöner Tag!



eine Spendenkampagne des
Kreisjugendring München-Stadt (KJR)

Ihre Spende = 100 % Hilfe

Die Spenden kommen in voller Höhe den Kindern und Jugendlichen zugute. Die Kosten für Verwaltung und für Öffentlichkeitsarbeit trägt der KJR.

Spendenkonto
Stadtsparkasse München
BLZ 701 500 00
Konto 141 705

Ihre Spende für **HILFE FÜR KIDS** ist steuerlich abzugsfähig. Für eine Spende bis 200 Euro gilt der Zahlungsbeleg als Zuwendungsbestätigung für Ihr Finanzamt. Bei Beträgen ab 200 Euro erhalten Sie von uns eine gesonderte Zuwendungsbestätigung. Bitte geben Sie dazu unbedingt Ihre vollständige Adresse an.